

# Artikel im Jobletter der ZEIT

Beitrag von „J.D.“ vom 7. September 2007 08:24

Ich finde es ist einerseits bedenklich, wenn jemand mit schlechtem Mathediplom (warum sonst würde er sich als Lehrer bewerben?) an einer Schule bewirbt, der sich vorher eigentlich überhaupt nicht für Schüler und lehren interessiert hat. Einen solchen "Fachidioten" (bitte entschuldigt den plakativen Ausdruck) könnte ich mir allenfalls an einer Sek II vorstellen, obwohl er selbst dort sich und die Schüler aufreiben dürfte, da kaum ein Abiturient seine Begeisterung für höhere Mathematik teilen dürfte...

Andererseits sollten wir Lehramtsstudenten, Referendare und Lehrer vorsichtig sein, wenn wir von pädagogischer Qualifikation und Eignung sprechen. Das Studium der [Pädagogik](#) macht zwar mit den Theorien vertraut und das Referendariat mit Methodik und Fachdidaktik, nichts davon macht jedoch aus den lernenden Personen gute Pädagogen. Die Eignung zum Lehrer ist zunächst eine Charaktereigenschaft.

Ich finde im Referendariat für Lehramtsstudenten und Quereinsteiger sollte über ein vernünftiges nicht willkürliches Instrument nachgedacht werden ungeeigneten Personen zum Schutz der Kinder und sich selbst das 2. Staatsexamen zu verweigern. Die existierenden Gutachten gehen in diese Richtung, jedoch werden sie meines Wissens nicht selbstbewusst genug genutzt. (D.h. im Klartext die wenigsten Schulleiter, Fachleiter und Seminarleiter haben den Mut einem verlaufenen Schaf offen ins Gesicht zu sagen, dass sie der Meinung sind, dass die betreffende Person nicht für den Schuldienst geeignet ist.) Andererseits halte ich die Gutachten für zu willkürlich, weil zu wenige Personen über das Schicksal eines Referendars richten...